

Kirchenchor Stansstad hört auf

Mit einem letzten Konzert verabschiedet sich der Chor. Die Überalterung ist der Hauptgrund für die Auflösung.

Martin Uebelhart

Am vergangenen Sonntag ist der Kirchenchor Stansstad zum letzten Mal aufgetreten. Der Chor habe in beeindruckender Weise mit seinem feinen und harmonischen Klang zu seinem Abschluss das Beste, berichtet Ruedy Bieri. Der 75-jährige Stanser betreute im – statutenlosen – Chor über viele Jahre die Kasse und die administrativen Belange. Die dankbaren und anerkennenden Worte von Kirchenratspräsident Edy Scodeller und Pfarrer Franz Bircher und der lange Applaus des Publikums hätten dem Kirchenchor die letzte Ehrerweisung gegeben.

Dirigent Peter Schmid möchte nun seine Pension geniessen, viele Sängerinnen und Sänger im selben Alter möchten etwas kürzertreten.

Nach dem Konzert hätten die Aktiven bei Speis und Trank gemütliche Stunden genossen. Die pointierte Einlage der treuen Sängerin Béa, verkleidet als Bischof, habe viel Freude und Lacher in die Tafelrunde gebracht.

Chor mit einer langen Geschichte

Der Kirchenchor Stansstad sei vom seinerzeit neu gewählten Pfarrer Franz Bircher 1971 mit Hilfe des Organisten Heinrich Banz erneut aufgebaut worden, erzählt Ruedy Bieri aus der Geschichte. Der seit 1920 bestehende Gemischte Chor/Cäcilienchor sei Ende der 1960er-Jahre aus unbekanntem Gründen aufgelöst worden. «Der Chor wuchs bis Herbst 1971 auf stolze 38 Sängerinnen und Sänger an», weiss Bieri. Pfarrer Bircher sei es ein Anliegen gewesen, dass eine

«Gleichwohl wird die Kirchenmusik in der Pfarrei Stansstad weiterleben.»

Ruedy Bieri
Kassier Kirchenchor Stansstad

lebendige Pfarrei auch einen Kirchenchor habe.

Heinrich Banz habe den Chor, parallel zum Schützenchor bis im Sommer 1987 geführt. Dank seiner Hilfe sei es dem damaligen Kirchenrat gelungen, mit dem Stanser Heinz Stöckli einen neuen Chorleiter voller Enthusiasmus zu engagieren. «Dank unserer guten Zusammenarbeit und Freundschaft gab es all die Jahre acht jährliche Auftritte in den Gottesdiensten mit Orchestermessen. Auch weltliche Konzerte mit einem befreundeten Chor aus dem Goms oder dem Schützenchor Stansstad fanden Raum», erinnert sich Ruedy Bieri.

Der unerwartete Tod von Heinz Stöckli im Oktober 2009 habe den Chor und den Kirchenrat vor eine neue Herausforderung gestellt. Mit Peter Schmid

aus Stans sei es dem Chor auf Weihnachten 2009 gelungen, lückenlos weiter zu proben und das Werk an Weihnachten aufzuführen. Seine definitive Anstellung sei im Januar 2010 erfolgt. Der grosse Einsatz, die Disziplin und Aufmunterung von Peter Schmid in den letzten 12 Jahren über sein Pensionsalter hinaus seien von allen geschätzt worden. Sehr viele Auführungen an Ostern, Weihnachten und Kirchweihfesten hätten zum guten Gelingen der Gottesdienste beigetragen.

In erster Linie habe das Nachwuchsproblem den Chor zum Aufgabenbewogen. «Wir haben bei den Chormitgliedern eine Umfrage gemacht», sagt Ruedy Bieri. Lediglich noch gegen zehn von ihnen hätten weitermachen wollen. Das seien zu wenige für grosse Orchestermessen und

ähnliche Werke, hält Bieri fest. Es sei wohl nicht die Musik der jüngeren Generation, meint er mit Blick auf die Überalterung nicht nur im Stansstader Kirchenchor. Und auch der Umstand, dass die Kirchenbänke je länger, je leerer blieben, trage wohl dazu bei.

Neu gegründete Kirchenmusikkommission

«Gleichwohl wird die Kirchenmusik in der Pfarrei Stansstad weiterleben», weiss Ruedy Bieri. Es habe sich eine Kirchenmusikkommission aus Susanne Odermatt, Stans, Markus Rothenschulz, Stansstad, sowie Gemeindeleiter Arthur Salcher gebildet. Diese wolle sicherstellen, dass an den hohen Kirchenfesten Gruppen von drei, vier Leuten kirchenmusikalische Beiträge zur Aufführung brächten.

Führungswechsel zur 40. Ausgabe

Auch dieses Jahr garantiert der Ferienpass mit Ausflügen und Ateliers für kurzweilige Sommerferien. Das Team hat sich derweil neu organisiert.



Das Team des Ferienpasses Nidwalden 2022. Hinten von links: Heinz Reber, Lilly Zelger, Esther Minder, Ruedi Walpen. Vorne von links: Evelyn Christen, Jana Worobjew, Silvia Fallegger.

Bild: PD

Matthias Piazza

Einen Rega-Heli aus der Nähe bestaunen, Sprünge auf dem Skateboard wagen: Auch diesen Sommer bietet der Ferienpass Nidwalden in den ersten und letzten beiden Schulsommerferienwochen (11. bis 22. Juli und 8. bis 19. August) wieder eine Fülle an interessanten, lehrreichen Ateliers und Ausflügen. Der Ferienpass, der nun bereits zum 40. Mal stattfindet, ist eine Erfolgsgeschichte. Gut 870 Nidwaldner, Engelberger und Seelisberger Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen sieben und 14 Jahren, wobei die

Neun- und Zehnjährigen am meisten vertreten waren, nahmen im vergangenen Jahr an mindestens einem der rund 400 Angebote teil, viele auch an mehreren.

Teamerweiterung als Übergangslösung

Weil der langjährige Leiter Ruedi Walpen (67) etwas kürzertreten möchte, werden die Aufgaben auf mehr Schultern verteilt. So wurde das OK, das in diesen Tagen mit dem Anfragen von Veranstalter begann, um zwei Mitglieder erweitert. Jana Worobjew stösst zum fünfköpfigen Team dazu und übernimmt die

Betreuung einiger Veranstalterinnen und Veranstalter. Lilly Zelger bekommt Verstärkung von Evelyn Christen. Zusammen betreuen sie die Ateliers. Ruedi Walpen, der weiterhin den Lead hat, bearbeitet die Anmeldungen und ist für die Helfenden und Begleitpersonen verantwortlich.

Heinz Reber ist weiterhin der Verbindungsmann zur Zentralbahn und zur Gemeinde Stans. Esther Minder ist nebst ihren bisherigen Aufgaben neu auch für die Finanzen zuständig, Silvia Fallegger für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit. Die neue Organisationsstruktur

ist gemäss Silvia Fallegger gewissermassen eine Übergangslösung, bis eine neue Leitung gefunden ist.

«Mit dieser Teamerweiterung können wir den Kindern und Jugendlichen auch in der 40. Ausgabe während vier Wochen einen Ferienpass anbieten, wie sie ihn sich gewohnt sind», so Silvia Fallegger. Zudem wurde die Website überarbeitet und der heutigen Zeit angepasst.

Hinweis

Wer sich beim Ferienpass engagieren möchte, kann sich melden unter: info@ferienpass-nidwalden.ch.

Wolfenschiessen entscheidet über die Einheitsgemeinde

Abstimmung Sieben Nidwaldner Gemeinden haben die Schulgemeinde schon abgeschafft. Am 13. Februar könnten zwei weitere Gemeinden folgen. Wie Emmetten stimmt dann auch Wolfenschiessen über eine neue Gemeindeordnung ab, die keine Schulgemeinde mehr kennt. Für die schulischen Belange wäre ab nächstem Jahr die Schulkommission, präsidiert von jenem Mitglied des siebenköpfigen Gemeinderates, das das neu geschaffene Departement Bildung unter sich hat.

«Vorderhand belassen wir die Zahl der Gemeinderatssitze bei sieben. Wir organisieren einfach die Departemente neu», sagt auf Anfrage Gemeindepräsidentin Wendelin Odermatt. «Wir gehen davon aus, dass das Pensum für das Departement Bildung von der Belastung jenem des Gemeindepräsidenten entsprechen wird.» Die Pensen der übrigen Gemeinderatsmitglieder sollen nicht verändert werden. «Für strategische Belange der Schule ist dann die vierköpfige Schulkommission verantwortlich. Die operativen Aufgaben übernimmt die Schulleitung», begründet er, warum eine Aufstockung auf acht Gemeinderatsmitglieder nicht nötig ist.

Zwei Bürger lösten den Prozess aus

Ins Rollen gebracht hatten die Zusammenlegung Alexander Schuler und Markus Christen. Die beiden reichten im Februar 2020 einen Antrag ein, mit der Forderung, dass Gemeinde- und Schulrat eine neue Gemeindeordnung ausarbeiten sollen, ohne Schulgemeinde. Sie begründeten ihren Antrag damit, dass es immer schwieriger sei, geeignete Personen für ein Exekutivamt wie jenes des Schul- und Gemeinderates zu finden, aber auch mit dem Synergieeffekt bei der Verwaltung, dem Gebäudeunterhalt und der Beschaffung. Auch würden die Bedürf-

«Die Schule behält auch in der neuen Gemeindeordnung den Stellenwert, den sie verdient.»

Corinne Businger
Schulpräsidentin
Wolfenschiessen

nisse der Schule in die Gemeindegänge integriert und die Schulleitung in ihrer operativen Tätigkeit gestärkt. Das Volk stimmte dem Antrag im Herbst 2020 zu. An der Gemeindeversammlung im vergangenen November wurde der Verordnungsentwurf unverändert zuhanden der kommenden Urnenabstimmung verabschiedet. «Gemeinde- und Schulrat stehen hinter der gemeinsam ausgearbeiteten Gemeindeordnung», hält Wendelin Odermatt fest.

Das bestätigt auch Schulpräsidentin Corinne Businger. «Die Schule behält auch in der neuen Gemeindeordnung den Stellenwert, den sie verdient.» Es ist der zweite Anlauf für eine Einheitsgemeinde. Mit 58 Prozent verwarfen die Wolfenschiesser im November 2013 den Antrag eine neue Gemeindeordnung auszuarbeiten. Damals sprach sich der Schulrat dagegen aus.

«Weil wir gemeinsam hinter der Gemeindeordnung stehen können, rechne ich mit einem Ja an der Urne», meint Businger. Trifft diese Prognose ein, ist die Schulgemeinde auch in Wolfenschiessen ab dem 1. Januar 2023 Geschichte.

Matthias Piazza